

Mit Beuys Evolution denken

VOLKER HARLAN: **Mit Beuys Evolution denken. Dreigliederung als Weltprinzip in der Evolution von Natur, Kultur und Gesellschaft**, mit zwei Beiträgen von Wolfgang Zumdick, Verlag Schirmer & Mosel, München 2020, 288 Seiten, 68 EUR

Als Biologe, Theologe, Anthroposoph und langjähriger Wegbegleiter von Joseph Beuys ist Volker Harlan geradezu prädestiniert, mit Beuys Evolution zu denken. In dem nun vorliegenden Buch denkt er tatsächlich *mit* Beuys, nicht *über* ihn. Das gibt ihm die Möglichkeit, seine eigenen Evolutionsgedanken – die er am Institut für Evolutionsbiologie in der Zusam-

menarbeit mit Wolfgang Schad, Bernd Rosslenbroich und Susanna Kümmell im Sinne einer ›Biologie der Freiheit‹ gewonnen hat – zwanglos einzuflechten, ebenso wie das, was er sich als Theologe und Anthroposoph erarbeitet hat. Dabei vereinnahmt er Beuys nie, sondern lässt sich stets von dessen begeisterter und begeisternder Gedankenführung leiten. So führen die

Exkurse immer auf Beuys zurück. Man staunt, wie dieser sich als echter Universalist erweist, der die Erd- und Menschheitsgeschichte und den Einschlag durch den Christus-Impuls ebenso im Blick hat wie die soziale und ökologische Situation der heutigen Zeit und das Dilemma der materialistischen Naturwissenschaft.

Anhand zahlreicher ausführlicher Zitate wird deutlich, wie weitgehend Beuys aus dem Zentrum der Anthroposophie Rudolf Steiners schöpft, die er individualisiert und aktualisiert. Harlan zitiert aus einem Brief an Manfred Schradi, in dem Beuys von dem »Auftrag« schreibt, der »von ihm [Steiner] an mich erging[,] auf meine Weise den Menschen die Entfremdung und das Misstrauen gegenüber dem Übersinnlichen nach und nach wegzuräumen« (S. 21).²

Ausgangspunkt für Harlans Gedankenwege ist ein von Beuys am 1.7.1974 für Volker Harlan gezeichnetes Evolutionsdiagramm. Darin geht es 1) um die verschiedenen Naturreiche in aufsteigender Folge und ihre Beziehung zum Menschen – im Hinblick auf die Dreigliederung des menschlichen Organismus und des sozialen Lebens sowie die verschiedenen Wesensglieder; 2) um die Kulturentwicklung aus der mythischen Zeit über das Christusereignis als Zeitenwende bis in die Gegenwart, die als eine weitere Zeitenwende dargestellt wird, in der durch den Materialismus ein neues Verhältnis zum Christus möglich wird, das in eine lichte Zukunft blicken lässt – den »Sonnenstaat«, in dem ein neues Miteinander zwischen den Menschen herrscht; 3) um die planetarische Entwicklung der Erde vom Saturn über Sonne und Mond bis schließlich zum Jupiterstadium, in Anlehnung an Steiners »Geheimwissenschaft im Umriß«. Dem so charakterisierten Geschehen liegt – auch in der Anordnung auf dem Zeichenblatt – 4) das Diagramm der »Plastischen Theorie« zugrunde: die Metamorphose aus dem Zustand eines unbestimmten Chaos über das vermittelnde Moment der rhythmischen Bewegung in eine bestimmte Form. Diesen drei Stadien sind die alchemistischen Begriffe *Sulphur*, *Mercurius* und *Sal* zugeordnet.

Beim Nachvollzug solcher Entwicklungsvorgänge wie auch im eigenen Leben spielt für

Beuys die Auseinandersetzung mit »Leiden« – in der Zeichnung der Seele und dem diese verkörpernden Tier zugeordnet – und Tod eine entscheidende Rolle. Charakteristisch ist, dass das Zeichen für den Formpol im Diagramm zur Plastischen Theorie sowohl als tetraedrische Kristallgestalt gelesen werden kann wie auch als Form der Fettecke, wie sie Beuys verschiedentlich in den Bodenwinkeln seiner Aktionsräume angebracht hat. Immer setzt Beuys seine Verwandlungsimpulse dort an, wo etwas zu einem Ende gekommen ist: »[D]er Tod hält mich wach«, heißt es in einem Interview mit Achile Bonito Oliva aus dem Jahr 1973.³ Gerade darin sieht er die Möglichkeit des modernen Menschen: Durch die revolutionäre Erweckung eigener Kreativität evolutive Veränderungen in der Gesellschaft und im Umgang mit der Erde zu bewirken. Genau in diesem Sinne liegt für ihn in jedem Menschen die Möglichkeit zum Künstlersein. In die Zeichnung schreibt er: »Bürger = Künstler/Arbeiter«. Die damit verbundene Arbeit an der Schwelle zwischen Geist und Materie verleiht allem Verwandlungsgeschehen das »Sakramentale«, was er als Überschrift über das Evolutionsdiagramm setzt.

Harlan geht den verschiedenen Bildzeichen und Wörtern auf der Zeichnung nach, betrachtet den Zusammenhang der einzelnen Elemente und kontextualisiert sie mit dem übrigen Schaffen von Beuys. Eigene Kapitel sind »Christus – das Evolutionsprinzip«, dem den Austausch zwischen den Menschen charakterisierenden »Informationsmodell« (Sender »S – ☉« Empfänger) sowie der »Sozialen Plastik« – als die Beuys Steiners aus der Menschenkunde resultierende Ideen zur Dreigliederung des sozialen Organismus versteht – gewidmet. Wolfgang Zumdick steuert Abschnitte zur kosmischen Evolution sowie zur neuzeitlichen Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens bei, wie sie auf der Zeichnung angedeutet sind. Wobei er mehr literarisch-interpretierend vorgeht, während Harlan sich in den Beuys'schen Gedankenkosmos als in etwas Wirkliches eindenkt.

Das Buch kann wie eine grundlegende Einführung in den Gedankenkosmos von Beuys und sein lebenslanges schöpferisches Handeln

gelesen werden. Dabei werden der erweiterte Kunstbegriff und sein Verständnis des Plastischen als Formungsgeschehen im Gedanklichen, in der Auseinandersetzung mit Substanzen und Materialien wie auch in der sozialen Gestaltung nachvollziehbar – und zwar in beide Richtungen: Im schöpferischen Prozess wie im Aufsuchen der Formprinzipien in der Schöpfung. So gesehen bilden Schöpfung und Entwicklung keine Gegensätze.

Wenn Beuys von Plastischer Theorie, Informationstheorie oder Sozialer Plastik spricht bzw. schreibt, so meint er ja keine Theorien im landläufigen Sinne. Sie dienen ihm dazu, das Urbildliche des Menschseins und der Entwicklung von Erde und Mensch herauszuarbeiten, gewissermaßen als Plastiker der Idee: Es geht ihm nicht darum, etwas zu erklären, sondern verstehend das Wesentliche herauszuplastizieren – zeichnend, schreibend, redend und handelnd. Insofern sind seine zahlreichen Diagramme auf Papier oder auf Wandtafeln, wie sie Harlan vielfach einbezieht, nie Illus-

trationen von etwas, sondern zeugen stets von einer in die Gestaltung mündenden Geistesgegenwärtigkeit, sind gewissermaßen geronnene Aktionen. Seine unbedingte Liebe zur Sache, die all seinem Tun zugrunde liegt, kann in ihnen wie noch anwesend erlebt werden.

Insofern ist es schade, dass viele der Abbildungen in diesem Buch sehr klein geraten sind. Da lohnt es sich sehr, die für Harlan angefertigte Evolutionszeichnung sich beim FIU-Verlag von Rainer Rappmann für 10 EUR im DIN A 3-Format zu beschaffen!⁴

Stephan Stockmar

1 Vgl. Bernd Rosslenbroich: ›Entwurf einer Biologie der Freiheit. Die Frage der Autonomie in der Evolution‹, Stuttgart 2018.

2 Brief vom 21. Oktober 1971, Hervorhebung im Original.

3 ›Der Tod hält mich wach – Joseph Beuys im Gespräch mit Achile Bonito Oliva‹ in Armin Zweite (Hrsg.): ›Beuys zu Ehren‹, München 1986, S. 72-82

4 <https://fiu-verlag.com/kategorie/joseph-beuys/>